

Tilia Umwelt

Innovativer Partner

Tilia Umwelt ist ein neu gegründetes Unternehmen für Energie- und Umweltdienstleistungen sowie Energie- und Umweltmanagement mit Sitz in Leipzig. Es ist spezialisiert in den Branchen der Energieversorgung, der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung. Schwerpunkte sind Infrastruktur und Umweltschutz.

Einen originellen Weg beschreitet Tilia mit der von ihr entwickelten „Impuls-Partnerschaft“, einem Dienstleistungsprodukt, das bei jeder spezifischen Ausgangssituation auf die individuelle Anforderung zugeschnitten wird. Die Partnerschaft kann in unterschiedlichen Formen gemeinsam mit kommunalen oder industriellen Unternehmen ebenso wie mit Städten, Gemeinden, Zweckverbänden oder Regionen umgesetzt werden – „in jedem Fall zusammen mit den Kunden“, betont Tilia-Geschäftsführer Christophe Hug. „Und je früher wir damit beginnen, gemeinsam ein Vorhaben zu analysieren, desto größer sind die Gestaltungsmöglichkeiten.“

Dieser Ansatz wird zurzeit beispielhaft für die Fernwärmeversorgung in Querfurt (Sachsen-Anhalt) verfolgt. Tilia hat hier zuerst die vorhersehbaren Entwicklungen langfristig abgebildet. Dann wurden alle Ideen gesammelt und bewertet. Aus der Kombination aller bereits angewendeten und der neu erdachten aussichtsreichen Möglichkeiten wird ein Konzept. Tilia geht es um den nachhaltigen Erfolg und arbeitet deshalb gemeinsam mit dem Unternehmen konsequent an der effizienten Umsetzung der vereinbarten Ziele. – www.tilia-umwelt.com



Querfurt: Der Plan der Stadt zur Fernwärmeversorgung berücksichtigt die bereits heute absehbaren Entwicklungen.

Foto: Stadt Querfurt



Foto: Halleische Wasser und Stadtwirtschaft

Kläranlage Halle-Nord: Maßnahmen zur Sicherung der öffentlichen Infrastruktur erfordern weit vorausschauendes Handeln.

Breiter Ansatz

In der Abwasserentsorgung sind langfristige, ganzheitliche Ansätze zwingend. Dies klingt wie selbstverständlich, ist aber in vielen Betrieben noch nicht üblich.

Die durchgreifenden Veränderungen im Umwelt- und Infrastrukturbereich, vor denen Kommunen und regionale Wirtschaft stehen, erzeugen vielerorts Unsicherheit und Vorbehalte. Solche Stimmungen rufen oft polemische Kritik gegen die unter Handlungszwang stehenden Akteure hervor. Dagegen gibt es Rezepte.

Tatsächlich wird häufig allzu ängstlich in den Rückspiegel geblickt, anstatt weit vorausszuschauen. Infrastruktur ist langlebig. Jedes Handeln, jedes Umsetzen erfordert eine gesunde Mischung: „Richtige Lösungen für Veränderungsprozesse zu finden, erfordert Erfahrung und Geschick beim Umgang mit komplexen Zusammenhängen, deren Erfolg oder Misserfolg sich erst langfristig einstellen wird“, sagt Christophe Hug, Geschäftsführer des jungen Unternehmens Tilia Umwelt aus Leipzig.

Am Beginn eines solchen Prozesses muss eine interne Bestandsaufnahme stehen, die schonungslos alle Anforderungen einschließlich ihrer langfristigen Auswirkungen benennt und nach außen kommunizierbar ist. Solche Darstellungen

sind, weil sie komplex sind, vielfältige Dimensionen haben und lange Zeiträume umfassen, oft nicht so transparent, wie es nötig wäre und bieten deshalb Angriffsflächen für Kritik. Beispielsweise ist der demografische Wandel einzuplanen: Deutschland verliert zurzeit pro Generation durchschnittlich ein Drittel seiner Bevölkerung, regional gibt es sogar noch höhere statistische Ausschläge. Die absehbaren ökonomischen, sozialen und ökologischen Konsequenzen dieser Entwicklung müssen offen und vollständig dargelegt werden.

Alle Faktoren einbeziehen

Hug, der über langjährige Erfahrungen aus der Energie- und Wasserwirtschaft verfügt, erklärt: „Oft werden Probleme nur aus einem fachlichen Blickwinkel – also entweder technisch oder wirtschaftlich oder rein juristisch – betrachtet und nicht fachübergreifend perspektivisch.“ Auch finanzielle und technische Folgen von Umbrüchen sowie die möglichen Reaktionen von Kunden müssen von Anfang an bedacht werden. Dabei ist

sowohl intern als auch extern auf die Langzeitwirkung jeder Maßnahme hinzuweisen. Alle müssen lernen und wissen: Konsequenzen treten nicht schockartig zeitnah und hautnah ein, sondern erst in längeren Perioden. Aber sie treten umso früher und deutlicher ein, je länger der Status quo fortgeführt wird. Zu berücksichtigen sind hierbei die schon erlebbaren Auswirkungen des Klimawandels wie häufigere Unwetter oder Überschwemmungen.

So wird zum Beispiel oft nur rein technisch ermittelt, was für eine ordentliche Regenwasserentsorgung notwendig ist. Üblicherweise werden die versiegelten Flächen statisch ermittelt, dann wird geplant, danach wird gebaut, und schließlich wird die Rechnung für das Niederschlagswasserentgelt präsentiert. Die Reaktion lässt dann nicht lange auf sich warten: Jahr für Jahr verringern Kunden ihre versiegelten Flächen, was insgesamt auch sinnvoll ist, allerdings zu Preiserhöhungen führt und letztlich zusätzliche Spannungen zwischen Bevölkerung und Verwaltung auslöst.

Offene Kommunikation

Es ist müßig, nach einer Antwort auf die Frage zu suchen, wer im Recht und wer im Unrecht ist. Aber wer es schafft, einen langfristigen und ganzheitlichen Ansatz zu verwirklichen, kann sich wenigstens für die nächsten Entwicklungsschritte dem Optimum nähern. Dies erfordert neben dem fachübergreifenden Ansatz eine dauerhafte Kommunikation mit allen Beteiligten und Betroffenen.

Um bei dem Beispiel der Regenwasserentsorgung zu bleiben: Es muss von vornherein einkalkuliert werden, welche Folgen eine Verringerung versiegelter

Flächen hätte. Offene Kommunikation wird in diesem Fall bewirken, dass in der ganzen Kette vom Kunden bis zum Abwasserverband alle ihren Teil beitragen, bis das Gesamtsystem steht. Ähnlich gelagerte Problemstellungen findet man beim Aufstellen der Abwasserbeseitigungskonzepte, die entscheidende Arbeitsgrundlagen für die Entwicklung der Abwasserentsorgung sind.

Über Fachgrenzen hinweg

Hug, der Erfahrungen aus 15 Jahren Zusammenarbeit mit Kommunen mitbringt, empfiehlt „eine ganzheitliche Sichtweise, um unterschiedliche Einzelanforderungen zusammenzuführen“. Nur bei der Umsetzung aufeinander abgestimmter Einzellösungen kann ein Effekt erzielt werden, der dazu motiviert, Vorhaben auch wirklich umzusetzen. „Und auch der Anspruch, informiert zu sein, muss erfüllt werden, denn sonst ist keine Akzeptanz zu gewinnen“, sagt Hug. Daher hat er sein Unternehmen für Energie- und Umweltdienstleistungen sowie -management darauf ausgerichtet, diese vielschichtigen und teilweise gegenläufigen Ziele miteinander in Einklang zu bringen.

Der manchmal ausufernd verwendete Oberbegriff Optimierung muss tatsächlich in die optimale Richtung führen. Um zu ermitteln, was man wie optimieren kann, hilft der langfristige ganzheitliche Ansatz. Denn er ermöglicht offenes Denken, und er ermöglicht die Konsequenzen jeder Teilmaßnahme in einem Gesamtkontext langfristig auf ihren Sinn zu prüfen.

Helmut Lölhöfel

Der Autor

Helmut Lölhöfel, Berlin, ist freier Journalist mit Schwerpunkt Energiewirtschaft

Literatur

Kanalnetz bewerten

Wertermittlung von Abwasser- netzen, Robert Stein, Shuan Ghaderi, Verlag Prof. Dr.-Ing. Stein & Partner, Bochum, 2009, 131 S., 59 Euro (ISBN 978-3-9810648-3-4)

Die Entwässerungssysteme unserer Städte stellen aufgrund des enormen Bauvolumens einen großen Anteil des kommunalen Anlagevermögens dar. Nur durch eine fundierte Erfassung und Bewertung dieser langlebigen Anlagen kann eine regelgerechte Bilanzierung dieser Investitionsgüter in den Haushalten der Kommunen sichergestellt werden.



Dieser neue Leitfaden gibt Hilfestellung für eine detaillierte und konsistente Wertermittlung von Entwässerungssystemen. Im Sinne eines zukunftsorientierten Netzmanagements werden über die Erfassung und Bewertung des aktuellen Kanalvermögens hinaus auch Planungsinstrumente zur Prognose der Entwicklung und nachhaltigen Steuerung des Kanalvermögens erläutert, um auch die aktuellen und zukünftigen Investitionen in die Instandhaltung dieser Anlagen im Sinne des Generationenvertrages effizient zu gestalten. Netzeigentümer und Netzbetreiber erhalten hierdurch einen umfassenden Einblick in die verschiedenen Facetten des Netzmanagements.

Solare Klärschlamm-trocknung
mit dem Wendewolf®



Verdunstetes Wasser muss nicht entsorgt werden
Reduzierung der Entsorgungskosten bis über 70%
Wendewolf® seit 10 Jahren erfolgreich im Einsatz



Anlagenbau GmbH
Solare Trocknungstechnik
Ritterweg 1, D-79400 Kandern
Tel. +49 (0)7626 9154-0
Fax +49 (0)7626 9154-30

anlagenbau@istnet.de
<http://www.ist-anlagenbau.de>

Dorsch Gruppe
DC Wasser und Umwelt

Kanalсанierung mit Know-How 

Beratung und Planung durch **zertifizierte Kanalсанierungs-berater** von der Bestandsaufnahme bis zur Bauleitung

Dorsch Consult Wasser und Umwelt GmbH
München: Tel. (089) 57 97-0, Fax -802
Essen: Tel. (02 01) 95 94 13-0, Fax -29
<http://www.dorsch.de> · E-Mail: kanalsanierung@dorsch.de